

Wochenblatt

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.
Beiblätter: Illust. Sonntagsblatt u. Humor. Wochenblatt
Abonnement. Monatl. 50 h, vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 8602 1.26.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.
Einpaltige Zeile oder deren Raum 12 h.
Kofalpr. 10 h. Reklame 20 h.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmisches-Vollung, Großröhrsdorf, Bretzig Hauswalde, Ohorn, Oberfeina, Niederfeina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Chiemendorf, Mittelbach, Grobnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.) Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 114.

Sonnabend, den 23. September 1905

57. Jahrgang.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche für Großröhrsdorf Blatt 1048 auf den Namen Friedrich August Seidel jun. eingetragene Grundstück soll am **15. November 1905, vormittags 10 Uhr**

an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück — Wohn- und Niederlagsgebäude Nr. 86 N des Brandkatasters, Garten und Feld — ist nach dem Flurbuche — Hektar 17 Ar groß und auf 18 000 Mark — Pfg. geschätzt. Die Gebäude sind zur Brandlaste mit 11000 Mark eingeschätzt.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 21. August 1905 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Pulsnitz, den 20. September 1905.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung, Bürgerrechtserwerb betreffend.

Diejenigen Gemeindeglieder, welche nach dem sub c) abgedruckten § 17 der revidierten Städteordnung zum Erwerbe des Bürgerrechts **berechtigt** oder **verpflichtet** sind, werden hiermit aufgefordert, sich bis

zum **2. Oktober 1905**

auf die hiesige Ratskanzlei, wo auch nähere Auskunft erteilt wird, behufs ihrer Verpflichtung anzumelden.

Pulsnitz, den 23. September 1905.

Der Stadtrat.
Dr. Michael, Bürgermeister.

§ 17 der revidierten Städteordnung:

Zum Erwerbe des Bürgerrechts **berechtigt** sind alle Gemeindeglieder, welche:

1. die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen,
2. das fünfundzwanzigste Lebensjahr erfüllt haben,
3. öffentliche Armenunterstützung weder beziehen, noch im Laufe der letzten zwei Jahre bezogen haben,
4. unbescholten sind,
5. eine direkte Staatssteuer von mindestens einem Taler entrichten,
6. auf die letzten zwei Jahre ihre Staatssteuer und Gemeindeabgaben, Armen- und Schulanlagen am Orte ihres bisherigen Aufenthaltes vollständig bezahlt haben,
7. entweder a) in Gemeindebezirke ansässig sind, oder b) daselbst seit wenigstens zwei Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben, oder c) in einer anderen Stadtgemeinde des Königreichs Sachsen bis zur Aufgabe ihres bisherigen Wohnsitzes stimmberechtigte Bürger waren.

Dagegen sind zum Erwerbe des Bürgerrechts **verpflichtet** diejenigen zur Bürgerrechtserwerb berechtigten Gemeindeglieder, welche

- A. männlichen Geschlechts sind,
- B. seit drei Jahren im Gemeindebezirke ihren wesentlichen Wohnsitz haben und
- C. mindestens drei Taler an direkten Staatssteuern jährlich zu entrichten haben.

Bei Berechnung der Steuern sind die Ansätze der Ortskataster maßgebend.

Der auf eine Mehrheit von Personen im Kataster eingetragene gemeinsame Steuerfug ist jeder derselben zu gleichem Teile anzurechnen.

Die Ansätze der Rentenrolle werden den Eingetragenen in ihrem Wohnorte zugerechnet.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Kenntnis wird gebracht, daß der Durchgang von der kurzen Gasse nach der Albertstraße, durch das Grundstück Kat.-Nr. 299, dem öffentlichen Verkehr übergeben wird, dabei wird ausdrücklich bemerkt, daß derselbe nur als Fußweg zu dienen hat.
Pulsnitz, am 23. September 1905.

Der Stadtrat.
Dr. Michael, Bürgermeister.

Landwirtschaftliche Lehranstalt zu Baußen

Das nächste Winter-Semester beginnt **Dienstag, den 17. Oktober 1905.** Anmeldungen neuer Schüler nimmt der unterzeichnete Direktor entgegen, welcher auch gern bereit ist, weitere Auskunft zu erteilen.

Professor Dr. Gräfe.

Neueste Ereignisse.

Bei den verschiedenen Berliner Elektrizitätswerken sind jetzt durch Aussperrung und Streik etwa 11000 Arbeiter beschäftigungslos geworden.

In dem ostafrikanischen Aufstandsgebiet hat Hauptmann Merker die Aufständischen zwischen dem 7. und 15. September in mehreren Gefechten

geschlagen; ebenso sind unter Hauptmann Rigmann Erfolge errungen worden.

Nach einer Meldung aus Warschau ist im Sächsischen Garten vorgestern eine Bombe geschleudert worden, wodurch einige Personen verletzt wurden. Der Urheber des Anschlags hat selbst Verwundungen davon getragen und ist festgenommen.

In Lodz streifen die Arbeiter aller Wolltuchfabriken, etwa 8000 Mann.

Nach den Angaben des persischen Konsuls sind 5000 persische Arbeiter aus Baku ausgewiesen worden; die Ausweisung einer gleichen Anzahl steht bevor. Auch russische und armenische Arbeiter reisen in großer Zahl ab.



Die Frage der Wehrsteuer und der Rhythhändlerbund der deutschen Landes-Kriegerverbände.

Jedem Deutschen muß es am Herzen liegen, das Vaterland so wehrkräftig und finanziell stark als nur irgend möglich zu machen. Auf dem Gebiete der praktischen Militär- und Finanzpolitik sieht man aber eine seltsame und schüchterne Zurückhaltung in Bezug auf ein sehr großes und reiches Feld, von welchem aus Deutschlands Heer und Flotte und Deutschlands Finanzen noch eine kolossale Stärkung erfahren könnten zum Schutze für das Vaterland und zum Trutze gegen mögliche Feinde im Auslande. Groß und stolz fordert die Reichsverfassung als Ehrenpflicht die allgemeine Wehrpflicht von jedem deutschen Bürger, aber wie sieht es mit der wirklichen Erfüllung der Dienstpflicht im Heere oder in der Flotte bei allen Deutschen aus. Wohl werden mehr als zweihunderttausend junge Rekruten jedes Jahr in Deutschlands Heer und Flotte eingereiht, aber gleichzeitig bleiben jedes Jahr mehr denn hunderttausend junge, kräftige, erwerbsfähige Deutsche von der Wehrpflicht befreit, weil sie kleine Fehler haben, oder weil zu der Zeit der Aushebung, also vom 20. bis 22. Lebensjahre des Wehrpflichtigen, derselbe körperlich noch nicht genügend stark entwickelt war oder weil er übermäßig war, denn noch immer kann man im deutschen Heere und in der Flotte nicht so viele Rekruten einstellen, als da sind, sondern nur so viele, wie der Reichstag bewilligt hat. Die allgemeine Wehrpflicht hat also in der Praxis unbedingt ein paar Löcher, sie gilt nur für diejenigen, die wirklich gebraucht werden, und für die anderen steht sie nur auf dem Papiere. Nun wird zumal in der altpreussischen Tradition viel von der Ehrenpflicht, die zugleich in der allgemeinen Wehrpflicht liegt, geredet und betont, daß diese Ehrenpflicht niemals mit Geld und Steuern ersetzt werden dürfte. Nun das heißt doch den Idealismus und die Ehrenpflicht zu Gunsten einer Ungerechtigkeit und zu Ungunsten des Heeres und der Flotte auslegen. Warum sollen denn die hunderttausende von erwerbsfähigen, jungen Deutschen, die nur wegen kleiner Fehler oder als Ueberzählige vom Kriegsdienst befreit bleiben, auf dem Altare des Vaterlandes nicht eine ihrem Einkommen entsprechende Wehrsteuer zur Stärkung von Heer und Flotte niederlegen! Hat man vielleicht im Jahre 1813 darin eine Beeinträchtigung der allgemeinen Wehrpflicht in Preußen erblickt, als viele von denjenigen kamen, Männer, Frauen und Mädchen, die nicht das Schwert ergreifen konnten, und Gold und Gut auf dem Altare des Vaterlandes niederlegten, um das Heer gut auszurüsten und stark machen zu helfen! Man sage nicht, daß die damals eine andere schlimmere Zeit als die gegenwärtige war. Man blicke nur auf die Weltlage, man taxiere nur unsere kleine Flotte recht, so wird man sofort sich eingestehen müssen, daß Deutschland zu Lande und zur See gar nicht stark genug ist und jede Stärkung seiner Wehrmacht nehmen sollte, wie und wo es sie findet. So könnten z. B. von der Wehrsteuer, welche die nicht zum Heeresdienste herangezogenen deutschen Männer im Alter von 22 bis 40 Jahren zahlen könnten, sicher jedes Jahr zwei Kriegsschiffe gebaut werden. Und tausenden von alten Soldaten, Veteranen aus dem großen Kriege könnte nun, wo sie alt und schwach werden, auch eine kleine Pension vom dankbaren Vaterlande gewährt werden, und wer anders könnte besser diese Leistungen tragen als diejenigen, die keinen Heeresdienst leisten. Man sieht in folgendem auch, wie in den nach Millionen Mitgliedern zählenden deutschen Kriegervereinen über die Wehrsteuer gedacht wird. Der auf dem Rhythhändler versammelte 6. Vertretertag des Rhythhändlerbundes der deutschen Landes-Kriegerverbände hat am 17. September eine Resolution einstimmig angenommen, die sich für die Einführung der Wehrsteuer ausspricht. Dabei wird hervorgehoben, daß die Wehrpflicht zwar eine Ehrenpflicht sei, aber auch, daß die allgemeine Wehrpflicht nicht auf alle Erwerbsfähigen ausgedehnt werden kann und daß deshalb alljährlich eine große Anzahl körperlich vollständig brauchbarer oder nur mit geringen körperlichen Fehlern behafteten jungen Leute vom Wehrdienst des Reiches befreit bleibt. Wenn diesen kräftigen Männern, von denen das Reich nicht das Opfer mehrjähriger Hergabe ihrer wirtschaftlichen Kraft fordert, hierfür eine Wehrsteuer für die gesetzliche Dauer der Wehrpflicht auferlegt wird, so vermögen die alten Soldaten hierin nicht eine Beeinträchtigung des ehrendienlichen Charakters des Soldatendienstes zu erblicken, sondern nur eine Folge des Grundgesetzes der allgemeinen Wehrpflicht und einen Akt ausgleichender Gerechtigkeit.

Dertliche und sächsische Angelegenheiten.

— Auf die unseren Lesern im Inseratenteile als Prämie angebotene vollständige Fritz Reuter - Ausgabe zu dem Ausnahmepreis von M. 3.50, 2 Bände, elegant gebunden mit Illustrationen und Wörterbuch, machen wir noch ganz besonders aufmerksam. Die Ausgabe zeichnet sich durch guten, klaren Druck, gutes Papier und soliden Einband aus und dürfte wohl unter den billigen Ausgaben als die beste zu bezeichnen sein. Dieselbe ist in unserer Expedition erhältlich.

— Herbstfang. (23. September.) Mit militärischer Pünktlichkeit, wie sie das von jeher gewohnt ist, wird heute Abend um 6 Uhr die Sonne in das Zeichen der Waage treten und damit dem Sommer den Abschied erteilen und dem Herbst des Szepter in die Hand drücken. Der Anfang des Herbstes erzeugt in der Brust der Menschen zumeist wehmütige Gefühle, denn da gehen ihre Gedanken unwillkürlich voraus auf die rauheste der Jahreszeiten, den Winter. Die Blätter verfärben sich, das verfarbte Laub fällt herab, ein Bild des langsamen Absterbens. Der Herbst ist ein Maler comme il faut. Welche Fülle von Farbenkontrasten kann man dank seiner Kunst da sowohl an unseren heimischen Laubholzarten, wie ganz besonders beim wilden Wein beobachten. Kunstvoll angelegte Blumenbeete bringen ihre schon im Verbläßen begriffene Pracht im Strahl der Herbstsonne zwar noch schwach zur Geltung; sie und da

sucht auch noch eine verspätete Rose die Erinnerung des Sommers in freundlicher Täuschung festzuhalten. Doch wie bald ist das alles dahingeschwunden! Dem nütze man die kurze Spanne Zeit, welche die Natur allmählich vom Sommer zum rauhen Winter überleitet und mache fleißig Spaziergänge ins Freie. Wie schön ist doch das Bild, das die herbliche Natur unseren Augen bietet. Nicht von der sengenden Julisonne verbrannt, lassen Blumen und Sträucher ihre Blätter well und müde herabhängen, nein, der Tau des Herbstes hat sie erfrischt. Das ist gleichsam das nochmalige letzte Aufatmen der Natur vor dem langen kalten Winterschlaf, dann geht es mit Riesenschritten dem Ende zu. Draußen wird's öde und still, in den Straßen der Stadt aber herrscht dafür frisch pulsierendes Leben. Vor den großen Schaufenstern der Geschäftsleute schauen sich die Menschen und betrachten sich die Auslagen. Da werden die Moden studiert und die neueste Guitaçon kritischen Blickes gemustert. So geraten wir jetzt mitten hinein in die „Saison“, die Kaufleute atmen wieder freier und stecken hoffnungsvolle Miene auf. Ueberall kauft man Wintervorrat und Winterkleider ein, kurz, alles rüstet sich für die kommenden rauhen Tage.

— Der Reservist läßt sich bald wieder auf den Straßen sehen. Die Mütze tief aufs Ohr gerückt, den Spazierstock mit der Kompagnietrommel in der Rechten, so schleudert er mit gerollten Achselklappen durch das Gemühl und genießt in vollen Zügen das beseligende Bewußtsein junger Freiheit. Jetzt gibt's für ihn kein Exerzieren und keinen Kammerdienst, kein Schießen und kein Stuben-du-jour, keinen Paradeumarsch und kein Gewehrreinen mehr, jetzt braucht er weder vor den ellenlangen Flächen des Korporalsführers, noch vor den Argusaugen der Kompagniemutter mehr zu zittern. Und fröhlich summt er das bekannte „Lied vom Reservemann“ vor sich hin. Von den Kameraden hat er schon Abschied genommen; sie haben brav zusammengehalten in den zwei Jahren Kasernenlebens und sie werden



Einladung zum Bezug des „Wochenblattes“.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel erlauben wir uns hierdurch zum Abonnement auf das Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend (Amts-Blatt) ergebenst einzuladen.

Mit seinen beiden Gratisbeilagen: „Illustriertes Sonntagsblatt“ und „Humoristisches Wochenblatt“ kostet das „Wochenblatt“

vierteljährlich nur 1 M. 25 Pf.

Inseraten sichert das Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend den größten Erfolg.

Bestellungen auf das Wochenblatt werden in unserer Geschäftsstelle, sowie von sämtlichen Zeitungsboten jederzeit entgegengenommen. Auch die Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen auf das Wochenblatt entgegen.

Hochachtungsvoll

Expedition des Wochenblattes für Pulsnitz und Umgegend.



Freunde bleiben und als Freunde sich begrüßen, wenn sie sich draußen in der Welt wieder begegnen. So haben sie sich versprochen, als sie am letzten Manöverabend im Wirt die Köpfe begruben, und so werden sie es auch halten. Nun ist nur noch ein Abschied zu nehmen, der Abschied von Minna, Zette oder Hulda, dem braven Mädchen für alles, das dem wackren Krieger mit so mancher belegten Stulle, manchem Kotelett, Beefsteak oder Würstchen, mit so mancher Pulle Bier unter die Arme gegriffen und eine angenehme Abwechslung in das Einerlei des Kasernenmensens gebracht hat. Aber auch dieser Abschiedschmerz wird überwunden, wie so vieles auf dieser Welt.

— Die vereinigten Krankenunterstützungsvereine der freiwilligen Brandschädenunterstützung halten Sonntag, den 1. Oktober dieses Jahres ihre Herbstversammlung in der Brauschänke zu Gersdorf ab. Wie segensbringend der Verband für die durch Brandunglück betroffenen Mitglieder wirkt, geht aus dem Rechenschaftsbericht des Jahres 1904 hervor. Es wurden unterstützt 10 Brandkalamitäten mit 3241 Mark 61 Pf., und zwar 6 Hausbesitzer und 2 Einwohner bei Vollbränden mit 3091 Mark 61 Pf. und 1 Einwohner (Stubenbrand) mit 100 Mark, sowie ein Teilbrand mit 50 Mark. Für die Mitglieder besonders von Bedeutung ist, daß die gesamten Verwaltungskosten nur ein Prozent der Einnahme betragen. Möge daher der Verband sich immer weiter entwickeln zum Segen seiner Mitglieder.

— Lutherfestspiel. Mit großer Spannung sieht man den Aufführungen des Dertienschen Lutherfestspiels in Dresden entgegen, bei denen gegen 350 Damen und Herren aus allen Kreisen der Bevölkerung mitwirken. Dieselben beginnen nächste Mittwoch, den 27. September, im großen Saale des städtischen Ausstellungspalastes und werden fortgesetzt am 28. und 29. September, 1., 4., 5., 6., 8., 10. u. 11. Oktober. Der Anfang ist wochentags 1/2 Uhr, Sonntags nachmittags 1/4 Uhr. Spielleiter und zugleich Luther-Darsteller ist Hofrat Edward aus

Darmstadt. Den Ehrenvorsitz des Festausschusses führt Oberbürgermeister Geh. Finanzrat Deutler, den Vorsitz Pastor Lic. Dr. Kühn von der Martin Luther-Kirche. Dem erweiterten Ausschuss gehören alle fünf sächsischen Staatsminister an. Der Vorverkauf hat bereits begonnen. Eintrittskarten sind auch an der Abendkasse zu erhalten. Die Preise der Plätze sind 5, 4, 3, 2, 1, 50 und 1 Mark. Anmeldungen zum Besuch aus der Umgebung Dresdens, sowie aus Oesterreich sind beim Vorsitzenden schon zahlreich eingegangen. Die täglich stattfindenden Proben versprechen ein volles Gelingen des großen Unternehmens und einen hohen Genuß für die Besucher.

Dresden, 21. September. Den städtischen Eingangszugaben auf Fleisch usw. die beizugsweise der Stadt Dresden 1 1/2 Millionen Mark pro Jahr einbringen, will man in den Kreisen der Landgemeinden jetzt ernstlich zu Leibe gehen, da man der Ansicht ist, daß dieselben ungerechtfertigter Weise und in der Hauptsache von den Landbewohnern aus der Umgebung getragen werden müssen.

Dresden, 21. September. Gestern Abend stürzte auf der Königsbrücker Straße unter furchtbarem Aufschrei ein junger Mann plötzlich zusammen. Ein ihm nicht bekannter Mann hatte ihn aufgefordert, aus seiner Flasche zu trinken. In dieser soll sich statt Schnaps Schwefel- oder Salzsäure befunden haben.

— Ein Gnadengesuch zugunsten des Sübruchtändlers Jäger aus Dybin wird jetzt von dessen Kindern eingereicht werden. Der Sübruchtändler Ferdinand Jäger in Dybin verfuhrte, wie erinnerlich sein wird, am 20. Januar 1902 sich und seine drei Kinder im Alter von sechs Monaten, drei und neun Jahren zu vergiften. Da ihm dies nicht gelang, öffnete er sich und den Kindern die Pulsadern. Das halbjährige Kind starb infolge der erlittenen Verletzungen, während es den Ärzten gelang, Jäger und die beiden Kinder am Leben zu erhalten. Den Grund zu dieser entsetzlichen Verweilungsbildete die Verhaftung der Ehefrau Jägers wegen Verdachts der Brandstiftung. Die letztere mußte wegen Mangel an Beweisen Anfang April 1902 aus der Untersuchungshaft entlassen werden, Jäger dagegen wurde am 14. Mai desselben Jahres vom Schwurgericht Bautzen zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt, welche Strafe er gegenwärtig verbüßt. Am 8. Januar d. J. ist nun die Ehefrau Jägers gestorben und die hinterlassenen Kinder wollen jetzt versuchen, ihrem bedauernswerten Vater auf dem Gnadenwege die Freiheit zu verschaffen.

Zittau. Im hiesigen Krankenhaus ist einen Tag nach der Einlieferung der 19 Jahre alte Anstreicher Neumann aus Grottau gestorben. Wie verlautet, soll der behandelnde Arzt Genidstarre konstatiert haben.

Löbau. Einen schrecklichen Tod erlitt das 7 Jahre alte Söhnchen des Färbereibesitzer Felix Poike. Der Knabe war in eine mit heißer Quebrachholzlösung angefüllte Vertiefung gestürzt. Er erlitt furchtbare Brandwunden, an deren Folgen er gestorben ist.

Leipzig. Geh. Hofrat Prof. Dr. Oswald, Direktor des physikalisch-chemischen Instituts der Universität Leipzig, ist anlässlich des vom deutschen Kaiser angeregten deutsch-amerikanischen Professorenkongresses am Donnerstag mit seiner Familie von hier abgereist, um sich nach Amerika zu begeben. Dort wird er an der Harvard-Universität in Cambridge Vorlesungen halten. Außerdem hat Geheimrat Dr. Oswald Vorträge an verschiedenen Akademien und in gelehrten Korporationen Nordamerikas gehalten.

Leipzig, 21. September. Ein rührendes Bild mütterlicher Liebe wurde am Mittwoch Abend am Dresdner Bahnhof beobachtet. Ein altes Mütterlein kam mit einem Töpschen Essen in der 12. Stunde an und fragte, ob das Militär schon aus dem Manöver angekommen sei. Sie bringe ihrem Jüngsten, der bei den 107ten Biene, etwas „Warme“, denn er werde wohl im Manöver ganz „abgeradert“ sein. Auf Befragen teilte die Frau mit, daß sie tagsüber als Waschfrau ihr Brot verdiene, was nun aber anders werde, denn ihr „Jüngster“ komme nun vom Militär los und sei ein sehr guter Junge. Als der alte Frau gesagt wurde, daß die Truppen auf dem Bayrischen Bahnhofe ankämen, eilte sie schleunigst fort, wobei man ihr sichtlich Ermüdung ansah. Leider wird die Mutterliebe an jenem Abend ihren Sohn nicht gefunden haben, da die Leipziger Regimenter bereits in der 10. Stunde die Garnison erreichten; hoffentlich aber dankt der Sohn seiner Mutter für ihre treue Fürsorge ein ganzes Leben lang.

— Zumultartige Szenen spielten sich, wie berichtet, in der Nacht zum Sonntag in Mitweida ab. Es wird jetzt folgendes Nähere darüber bekannt: Ein Unbekannter hatte Mitte voriger Woche eine aufreizende Schrift an die dortigen Techniker-Korporationen versandt und das Pamphlet auch nachts an die Plakatstelen klebt. In diesem Schriftstück wurde die gesamte Technikerschaft aufgefordert, Sonnabend nachts 1 Uhr mit Stöcken versehen vor Café „Sanitas“ zu erscheinen, „um die Polizisten zu verhauen“. Die seltsame Aufforderung scheint unter den Techniker-Besuchern Anklang gefunden zu haben, denn pünktlich trafen bis jungen Leute ein, deren Zahl beständig wuchs. Es begann ein Treiben, das jeder Beschreibung spottete. Bei Umzingeln durch verschiedene Straßen der Stadt wurde ein derartiger Lärm gemacht, daß alle Leute aus dem Schlafe fuhren. Die Exzedenten zertrümmerten mehrere Gaslaternen und Fenster-scheiben. Die Polizei ging schließlich mit blanker Waffe auf die Tobenden los. Diese zogen sich nach den Technikum-Anlagen zurück, wo das „Gaudemus igitur“ gesungen wurde. Es handelt sich, soweit dies bisher ermittelt werden konnte, um einen Racheakt der Techniker gegen städtische Polizeiorgane.

— Verhängnisvolle Nachlässigkeit. Bei den in Dresden abgehaltenen Manövern erlitt ein Ulanenoffizier den Verlust eines wertvollen Pferdes. Der Offizier ritt dienstlich durch einen Kleeacker, in dem durch Nachlässigkeit des Besitzers eine Senfe liegen geblieben war; in dieser trat das Pferd und schnitt sich die Hauptsehne des linken Vorderhufes total durch. Das edle Tier, Vollblut (Brandmarke Hirschlopf), mußte später getötet werden; der betreffende Feldbesitzer soll zur Schadenersatzleistung herangezogen werden.



In den Niederungen des Voatlandes wurde in der Nacht zum Dienstag kurz nach 3 Uhr ein heftiger Erdstoß wahrgenommen.

Beim Rangieren eines Güterzuges geriet am Dienstag Abend auf dem Bahnhofs zu Markneukirchen der Bahnwachter Robert Böling zwischen die Räder zweier aufeinanderfahrender Wagen. Es wurde ihm der Brustkorb eingedrückt. Er erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er in der darauffolgenden Nacht verschied. Eine Witwe und sieben kleine Kinder trauern um den Ernährer.

Politische Umschau.

Deutsches Reich. In unterrichteten Kreisen wird das Gerücht, daß Witte vor seiner Rückkehr nach Petersburg während seiner Durchfahrt durch Berlin vom Kaiser Wilhelm empfangen werde, als zutreffend bezeichnet. Der Draht berichtet hierzu noch: Paris, 22. September. Das „Echo de Paris“ berichtet aus Petersburg, daß der Befehl des Zaren an Witte, bei seiner Durchfahrt Kaiser Wilhelm aufzusuchen, einzig auf den Wunsch des deutschen Kaisers selbst zurückzuführen sei.

Der Reichskanzler Fürst Bülow empfing am Freitag Mittag in Baden-Baden den japanischen Gesandten am Berliner Hofe; später dinierte der Gesandte beim Reichskanzler.

Der preussische Handelsminister Möller hat jetzt selber einem „Interviewer“ gegenüber die ihn betreffenden Rücktrittsgerüchte dementiert. Er bezeichnet dieselben glattweg als müßiges Geschwätz und versicherte, er verführe nicht die mindeste Amtsmüdigkeit; es habe sogar niemals eine Zeit gegeben in der es ihm ferner gelegen habe, vom Amte zurückzutreten, als gerade die jetzige.

Die Kundgebungen in Sachen der Fleischnot dauern fort. In Karlsruhe fand eine Konferenz der Oberbürgermeister Badens statt, welche das Vorhandensein einer Fleischnot bejahte und eine Kommission ernannte, die das Ministerium des Innern zu Schritten beim Bundesrat in diesem Notstande anregen soll. Ferner beschloffen die Vertreter der Berliner Kaufmannschaft, bei den Staats- und Reichsbehörden wegen Maßnahmen zur Beseitigung der Fleischnot vorstellig zu werden. Weiter tagte in München eine von der bayerischen Abteilung des allgemeinen deutschen Fleischerverbandes einberufene Interessenten-Versammlung, welche eine Resolution annahm, in der Forderung der Reichsgrenzen für die Schlachtwieheinfuhr, Milderung der Einfuhrschwierigkeiten, Aufhebung der Viehölle u. s. w. verlangt werden. Trotz dieses andauernden Ansturmes von den verschiedensten Seiten ist es aber nach wie vor wenig wahrscheinlich, daß man sich an den maßgebenden Berliner Stellen zu einer Dämpfung der Reichsgrenzen bereit finden lassen wird. Nachdem schon die Meldung, daß eine Dämpfung der oberösterreichischen Grenze für eine erhöhte Schweineinfuhr aus Rußland unmittelbar bevorstehe, ein rasches Dementi erfahren hat, wird jetzt auch die Nachricht, die Grenze nach Holland hin solle für die Vieheinfuhr geöffnet werden, von amtlicher Stelle in Dsnabrad als unbegründet bezeichnet.

Ronneburg, 21. September. (Ein teurer Spaß) Gelegentlich eines Schulausfluges verschob ein Knabe auf der Gera-Göhringer Eisenbahn in einem Wagen den Hebel der Notbremse. Der Zug hielt, aber der Spaß kostete 30 Mark, die der Lehrer hinterlegte, da der kleine Leichtfuß nicht über eine so große Summe verfügte.

Ungarn. Die Verurteilung der Führer der ungarischen Oppositionsparteien nach Wien zum Kaiser Franz Josef stellt einen ernstlichen Verzicht der Krone dar, der Schwierigkeiten in Ungarn endlich Herr zu werden. Es ist aber zweifelhaft, ob er gelingt, denn wenn sich die ungarischen Oppositionsführer wirklich bereit erklären sollten, die politische Erbschaft des Ministeriums Fejervary anzutreten und das neue Kabinett zu bilden, so werden sie dies sicher nur dann tun, wenn die Erfüllung der militärischen Forderungen der Opposition in bestimmter Aussicht steht. Es ist aber schwerlich zu erwarten, daß der greise Kaiser Franz Josef in dieser Beziehung endlich nachgibt, das Provisorium in Ungarn dürfte demnach noch weiterhin andauern. Uebrigens haben die ungarischen Oppositionsparteien ihren nach Wien berufenen Mitglieder vor deren Abreise von Budapest ein ausdrückliches Vertrauensvotum erteilt.

Ungarische Truppen sind auf Grund des Artikels 25 des Berliner Vertrages im Begriff, Tripolis in Novibazar zu besetzen; andere sollen die türkische Grenze überschreiten und im Sandschal Tachlidja Gewehre an die christliche Bevölkerung verteilt haben, damit diese gegen alle Möglichkeiten geschützt sei.

Holland. Das holländische Parlament ist am Dienstag wieder zusammengetreten.

Belgien. Der Kongosaat, der bekanntlich von Brüssel aus regiert wird, hat wieder einmal mit schweren Sorgen zu kämpfen. Die Sultane von Djabir und von Niboe haben sich gegen den Kongosaat aufgelehnt; eine gegen letzteren ausgesandte kongosaatliche Truppenabteilung ist durch Gefechte und zahlreiche Desertationen bereits bedenklich geschwächt worden.

Italien. Die Bevölkerung Calabriens lebt fortgesetzt in Furcht und Schrecken, da sich an verschiedenen Punkten neue, wenngleich nur leichte Erdstöße ereignet haben.

In Rom wurde am Dienstag der 35. Jahrestag des Einzuges der italienischen Truppen in die „ewige Stadt“ feierlich begangen. An der historischen Brücke bei der Porta Pia wurden von einem Festzuge Kränze niedergelegt, worauf der Bürgermeister ein ihm zugegangenes Telegramm des Königs Viktor Emanuel las, in welchem der König auf die brüderliche Solidarität Roms und Süditaliens anlässlich der Erdbebenkatastrophe hinweist und diese Solidarität als einen neuen Beweis für die stützende Kraft des vor 35 Jahren zu Stande gekommenen Wertes der völligen Einigung Italiens bezeichnet.

Balkanhalbinsel. Zwischen Griechenland und Rumänien ist ein diplomatischer Konflikt entstanden, insofern die griechische Gesandte in Bulareff, wie der rumänische Gesandte in Athen einen Umlauf von unbestimmter Dauer angetreten haben. Glücklicherweise können die beiden Staaten

wegen ihrer geographischen Lage nicht ernstlich aneinander geraten.

Rußland. Das russische Kaiserpaar hat mit seinen Kindern bekanntlich einen Erholungskuraufenthalt an der finn-ländischen Küste genommen. Am Mittwoch besuchten die Majestäten mit Gefolge die Torpedostation Tramsun bei Wiborg, wo sie von den Truppen mit begeistertem Zurufen empfangen wurden.

Petersburg, 21. September. Der Zar droht, den Belagerungsstand über ganz Finnland zu verhängen, falls die politischen Morde dort fortbauern. Diese Haltung des Zaren verschlimmert noch die ohnehin schon sehr gespannte Lage und vermehrt die Unzufriedenheit unter der finnischen Bevölkerung, die wegen Nichtachtung der finnischen Verfassung durch den Zaren und die Regierung höchst erregt ist.

Marokko. In Marokko wollen die Ausschreitungen gegen die Ausländer nicht aufhören. In Tanger ist vor 14 Tagen ein französischer Lizarat durch Eingeborene verunmündet worden. Da der Maghzen die deswegen erhobenen Forderungen des französischen Geschäftsträgers nicht erfüllte, wird nunmehr der französische Gesandte in Fez die Forderungen vorbringen. — Ueber den Angriff auf den französischen Courier, der kürzlich zwischen Tetuan und Tanger ausgeplündert worden ist, hat das Maghzen noch keine Untersuchung ange stellt.

Südamerika. Zwischen Frankreich und Venezuela droht wegen des Vorgehens des Präsidenten Castro gegen die französische Kabelaesellschaft in Caracas ein diplomatischer Konflikt auszubrechen. Die beiderseitigen Regierungen bombardieren sich mit den Protesten und scharfen Erklärungen.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Die deutschen Truppen sollen nach einer allerdings noch der Bestätigung bedürftiger Kapstadt Meldung abermals eine empfindliche Schlappe erlitten haben. Es heißt, Hendrick Witbooi sei den gegen ihn operierenden deutschen Abteilungen entkommen und habe dann einen langen deutschen Transportzug bei Reetsmanhop angegriffen. Angeblich wurde die Beileitmannschaft überascht und fast völlig niedergemacht; 1000 Stück Vieh und 122 Wagen, darunter mehrere mit Munition beladene, sowie eine Anzahl Gewehre sollen den Feinden in die Hände gefallen sein. An Berliner amtlicher Stelle ist von einem solchen Vorgange einstweilen nichts bekannt, hoffentlich handelt es sich auch nur um ein englisches Phantasiestück. Sollte aber der Ueberfall der deutschen Truppen durch die Witbooi wirklich in der geschilderten Weise stattgefunden haben, so könnte dieser neuerliche Erfolg der schwarzen Rebellen nur aufs tiefste bedauert werden.

Der Friedensschluss!

In Japan scheinen sich die regierungsfeindlichen Kundgebungen anlässlich des Friedensschlusses von Portsmouth endlich erschöpft zu haben; mit einer gewissen Bestimmtheit wird indessen der baldige Rücktritt des Kabinetts Katsura angelehnt. Die kriegerischen Operationen in Ostasien haben mit der kurz vor Inkrafttreten des russisch-japanischen Waffenstillstandes erfolgten Beschießung von Petropalowsk und ein paar anderen Häfen der Halbinsel Kamtschatka durch ein japanisches Geschwader ihren Abschluß gefunden. Da die betreffenden Häfen sämtlich unbefestigt sind, so war ihr Bombardement durch die Japaner eine ganz zwecklose Aktion. Eine Neutermeldung aus Washington versichert, daß der Austausch der Ratifikationen des russisch-japanischen Friedensvertrages in Washington stattfinden werde, und zwar sehr bald, nachdem die beiden Herrscher die Ratifikationen vollzogen haben würden. Wahrscheinlich werde der Austausch im Weißen Hause erfolgen, um dem Präsidenten Roosevelt eine Ehre zu erweisen, doch sei noch nichts Definitives bestimmt.

Dem japanisch-russischen Waffenstillstand zu Lande ist nunmehr auch der Waffenstillstand zur See nachgefolgt. In der Kornilowbai bei Wladivostok fand eine fünfstündige Besprechung zwischen dem russischen Admiral Jessen und dem japanischen Admiral Schimamura statt, in welcher die näheren Bestimmungen des Waffenstillstands zur See festgesetzt wurden.

In dem japanischen Hafen Sasebo, wo das Panzerschiff „Mikasa“ sank, sind starke Pumpmaschinen aus Port Arthur angekommen, die dazu verwendet werden sollen, die Mikasa wieder flott zu machen. Man hegt die Erwartung, daß dieses Unternehmen innerhalb dreier Monate zu Ende geführt werden kann.

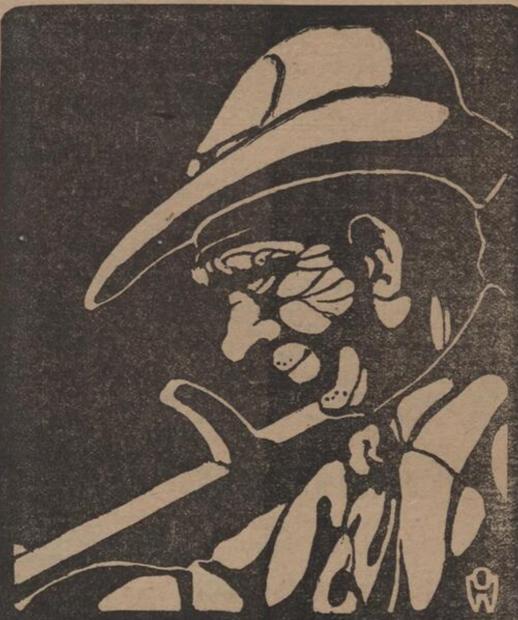
Sitzung der Stadtverordneten zu Pulsnik

am 22. September 1905.

Anwesend Herr Rechtsanwalt Dietrich als Vorsteher und 12 Mitglieder. Am Ratstische Herr Bürgermeister Dr. Michael.

1. Die nachgesuchte, vom Räte beschlossene Veränderung der Straßenfluchtlinie der Bischofswegender Straße wird seitens des Kollegiums gegen 3 Stimmen genehmigt.
2. Das Kollegium beschließt, Herrn Barbier Zechner auf Ansuchen einen Teil des Areals hinter seinem Grundstück, zum alten Schulhause gehörig, bedingungsweise gegen einen jährlichen Pacht von 3 Mark zu überlassen und erklärt sich
3. mit der veränderten Ueberlassung von Räumlichkeiten im alten Schulgebäude zu Museums- und Volksbibliothekszwecken einstimmig einverstanden.
4. Das Kollegium erklärt sich mit der Vornahme von Baulichkeiten im Grundstück Kat. Nr. 304 — Einbau einer Werkstatt, Veränderungen im Keller, Durchbruch eines Kellerfensters — einverstanden, wie ebenso mit der Festsetzung des Mietzinses für die von Herrn Schneidemeister Müller gemieteten Räumlichkeiten.
5. Das Kollegium erteilt seine Zustimmung zu der erfolgten Versicherung der Spiegel Scheiben in zwei Schaufenstern des Grundstückes Kat. Nr. 299 und genehmigt
6. die Pflasterung der Schuleinfahrt.
7. Die bei der Verpachtung der städtischen Feld- und Wiesengrundstücke abgegebenen Gebote werden einstimmig bis auf wenige Ausnahmen angenommen.
8. Aus Anlaß der bevorstehenden Weihe der neuen Kirchenglocken hat der Rat die Schmückung des Rathauses beschlossen; das Kollegium tritt dem Ratsbeschlusse einstimmig bei.

Es folgte eine geheime Sitzung.



Für **Landwirtschaft und Kleingewerbe**

ist der „Kosmos“-Motor gebaut. Er eignet sich für die verschiedensten Antriebszwecke und sichert einen geordneten, sparsamen Betrieb. Der „Kosmos“-Motor vereinigt alle Vorteile. Eine günstigere Antriebskraft gibt es nicht. Niedriger Anschaffungspreis.

Kyffhäuserhütte Artern 237 (Provinz Sachsen.)

Vermischtes.

* Halle a. S., 22. September. Heute Nachmittag 3 Uhr sprangen die 17- und 18-jährigen Verkäuferinnen Anna Müller und Margarete Wolta von der Peitznigbrücke gemeinsam in die Saale. Da außer einer älteren Dame niemand in der Nähe war, konnten die beiden Selbstmörderinnen eine Stunde später nur als Leichen aus dem Wasser gezogen werden. Was die beiden Mädchen in den Tod getrieben hat, ist noch nicht festgestellt worden.

* Die Marschleistungen unserer Soldaten sind gelegentlich der Herbstmanöver verschiedentlich bereits ziffernmäßig gewürdigt worden. So hatte sich im vorigen Jahre ein preussischer Reserve-Offizier mit einem Schrittzähler versehen, den er während seiner 42-tägigen Übungszeit stets bei sich trug. Nach den Angaben des Instrumentes wurden von seinem Träger in den 42 Tagen insgesamt 1238508 Schritte gemacht. Davon entfallen auf die Zeit des Regimentsparades 632636, auf die des Brigadeparades 170002 und auf die Zeit der Manöver 435870 Schritte. Nimmt man nun als Schrittzahl die Marschtempo, 112 Schritte in der Minute, so erfordert das Zurücklegen der Gesamtleistung — 1238508 Schritt — eine Zeit von 11058 Minuten oder 7 Tagen und 16 Stunden; es wäre also täglich eine Marschleistung von 4 1/2 Stunden zu bewältigen gewesen. Die höchste Marschleistung ergab an einem Tage 55926 Schritte, also 44,7 Kilometer. Die nächsthöchsten Zahlen von im Dienst gemachten Schritten sind 52828, 46506, 44440, 42503, 37832. Zwischen 30000 und 35000 Schritten wurden an sechs, zwischen 20000 und 30000 an elf und zwischen 10000 bis 20000 Schritten an neun Tagen zurückgelegt.

* Reiningen, 22. September. Der Dichter Rudolf Baumbach ist gestern nachmittag hier gestorben. Mit dem Verbliebenen — geb. am 28. September 1841 zu Kranichfeld in Sachsen-Reiningen — ist einer der Lieblinge des deutschen Volkes aus dem Leben geschieden. Wer hat sich nicht einmal an den „Nedern eines fahrenden Gesellen“ erfreut, wer kennt nicht die trauten Wesen der „Spielmannslieder“, der „Frau Holde“ und der „Sommermärchen“. Prächtige Schilderungen und Stimmungsbilder gab der Entschlafene ferner in seinem „Batarog“, der stets ein Paradestück unferer Rhetoren bildete.

(Fortsetzung in der Beilage.)



Königl. Sächs. Militär-Verein
für Pulsnitz u. Umgeg.
Morgen, **Sonntag**, den 24. Septbr.
nachm. Punkt 5 Uhr
Versammlung
im Ratkeller, 1. Treppe.
Um zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

Die Militärvereinskalender
für 1906 sind angekommen und beim
Kassierer zu entnehmen.

Wein-
trauben

Kiste ca. 9 Pfund M. 2.00

Kiste ca. 5 Pfund M. 1.25

Richard Seller.

Nur solange der Vorrat reicht!

Gelegenheit!
Einen Posten
Schlaf-Decken,
Stück **M. 1.10**,
extrastarke M. 1.45
Diese Decken eignen
sich auch vorzüglich als
Betttücher
Carl Henning.

Nur solange der Vorrat reicht!

Neu eingetroffen:

ff. Vollheringe

beste Marke Crownfulls

F. Herm. Cunradi.

Warum

wird Sonntags nicht mehr
standesamtlich getraut?

Verkäufe.



Mein neuerbautes Haus

in der Nähe des Bahn-
hofes, mit Garten, elek-
trischem Licht und 2 Veranden bin ich
willens zu verkaufen.

Oberpostassistent **Thäslar**,
Kamenzer Str. 252 B²

Krauthäupter
und Kürbisse

verkauft
Pulsnitz M. S. **Ewald Mager.**

Miet-Angebote.

Frdl. möblieretes Zimmer
mit separatem Eingang zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Logis mit Zubehör zu ver-
mieten, beziehbar den
1. Oktober. Schloßstraße Nr. 46.

Einfach freundlich möbel.
Zimmer

sofort oder später an einen Herrn zu
vermieten. Wo? zu erfragen Exp. d. Bl.

Logis

für einzelne Person zu vermieten.

Rietschelstraße 362.

Waldschlößchen Pulsnitz.

Sonntag, den 24. und Montag, den 25. September:

Kirmes-Feier.

Von Nachmittag 4 Uhr an **Frei-Konzert**

nachdem **feine Ballmusik!**

Mit guten Speisen und Getränken wird bestens gebient und ladet hierzu
ganz ergebenst ein **Anton Kataj.**

Restaur. zum Bürgergarten.

Sonntag, den 1. und Montag, den 2. Oktober

Haus-Kirmes.

Mit **div. ff. Speisen** und **Getränken**, sowie **Kaffee** und selbstge-
backenem **Ruchen** wird bestens aufgewartet.

Hierzu ladet freundlichst ein

Erwin Seifert.

Café Lehmann

Sonntag und folgende Tage findet in den
festlich dekorierten Lokalitäten das dies-
jährige

□ □ □ **MOST-FEST** □ □ □
statt.

Gasthof „Grüne Aue“, Brettnig.

Sonntag und Montag, den 24. und 25. September 1905:

Kirmes-Feier.

An beiden Tagen, von nachmittags 4 Uhr an **Ballmusik.**
Mit **guten Speisen** und **Getränken**, sowie selbstgebackenem **Ruchen**
wird bestens aufgewartet und ladet ganz ergebenst ein

A. Richter.

Helma Matthäus

Alwin Kleink

Verlobte

Bischofsrode

24. September 1905

Pulsnitz.

Inserate

in alle Zeitungen vermittelt
kostenlos

Geschäftsstelle des
Pulsnitzer Wochenblattes
Bismarckplatz.

Fritz Schloms
Zahntechniker

Pulsnitz am Markt 23.

Künstliche Zähne v. 2 M. an.

Plomben von 1 M. an

Stütz- und Kronen-

— Ersatz —

Zahnziehen schmerzlos

— Zahnreinigen. —

Die Bettfedern-Handlung

von

Marie verw. Voigt,

Schlossstrasse

empfiehlt ihr grosses Lager

nur guter neuer

Bettfedern und Daunen

in allen Preislagen.

Nach längerem Leiden verschied sanft heute Vormittag 11 Uhr
meine liebe Mutter, unsere gute Schwieger-, Gröss- und Urgrossmutter
Frau Auguste Wilhelmine verw. Brückner,

geb. Voigt

im nahezu vollendeten 78. Lebensjahre

Dies zeigen hierdurch tiefbetrübt an

Pulsnitz M S, den 22. September 1905

die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 3/4 Uhr vom
Trauerhause aus statt.

Hierzu eine Beilage und das illustrierte Sonntagsblatt.

Für Herbst u. Winter

Neu eingetroffen:

Damen-Saccos

schwarz und farbig,

Astrachan-Saccos

Golf-Câpes

Kinder-Saccos und

Kragen

Costümröcke

Blousen

in Seide, Wolle und
Barchent

Grösste Auswahl!

Unerreicht billige Preise!

E. Wahner

am Markt.

Bunte echtfarbige
Bettzeuge

von vorzüglichst. Haltbarkeit

Meter 48 Pf. — Elle 28 Pf.

Altdeutsche Muster

mit Inschrift etc

Meter 60 Pf., Elle 35 Pf.

Weisse Bett-Damaste

! in den neuesten Dessins!

! und allen Preislagen.

Sämtliche Bettbezugsstoffe in

1/4 und 1/2 Breite am Lager.

Carl Henning.

Briefbogen

Mitteilungen

fertigen sauber und billig

E. L. Förster's Erben

Bismarckplatz.

Grosse Auswahl auch in

feinsten Hartpost- u. Schreib-

maschinenpostpapieren.

Man verlange **Arnicaöl**
Dr. Weber's
als **Allerbestes und Billigstes** gegen
Saaransatz und Schuppenbildung
— bei **Richard Seller.** —

Für die vielen Beweise herzlicher
Liebe und Teilnahme beim Be-
gräbnis unseres herzensguten
Mariechens,
insbesondere für den reichen Blu-
mensmuck, sagen wir Allen unsern
herzlichsten Dank.
Niedersteina, 21 Sept 1905.
Die tieftrauernde Familie
Kühne.

Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend.

Sonnabend

Beilage zu Nr. 114.

23. September 1905.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* Freie Ehe. In den Blättern findet sich folgende Anzeige: „Elisabeth Freisrau von Zepelin, geb. Leuckfeld v. Weyden und Roba Roba haben sich in freier Ehe verbunden. Berlin, im September 1905.“

* Der Stadtrat von Solingen beschloß zur Abwehr der Fleischnot den Ankauf von Nordfesteischen in großen Massen durch die Stadt. Die Stadt wird alsdann seiner Bürgerschaft die Fische zum Selbstkostenpreise abgeben.

* Ein ganzes Villenviertel ins Meer gestürzt. Das längs der Küste sich hinziehende Odeßer Villenviertel „Arkadien“ genannt, in welchem die dortigen Krösche ihre Sandhäuser haben, ist infolge Abbröckelung der Untermauerung ins Meer gestürzt. Die Villenbewohner haben sich noch rechtzeitig in die Stadt geflüchtet. Der prachtvolle Palastbau der Fürstin Demidoff-San Donato, der mit seinem herrlichen Parke eine Sehenswürdigkeit war, ist gleichfalls zusammengebrochen und in die See versunken.

* König Alfons polizeilich angehalten. Der jugendliche König der Spanier, der bekanntlich ein passionierter Automobilist ist, hatte von San Sebastian aus eine Automobildfahrt nach Pau unternommen und fuhr im Laufe des Nachmittags nach Biarritz. Als er mit seinem Kraftwagen, den er selbst lenkte, durch Bohonne fuhr, wurde er auf dem Rathausplatze von einem Polizeibeamten wegen zu schnellen Fahrens angehalten. „Haben Sie eine polizeiliche Bescheinigung, daß Sie überhaupt einen Kraftwagen lenken können?“ fragte der Beamte im strengsten Tone. „Nein“, erwiderte der königliche Chauffeur. „Dann muß ich Sie aufschreiben.“ ... Und der Schutzmann nahm ein dickes Notizbuch aus der Tasche und begann an zu fragen: „Name, Vorname, Wohnung?“ „Alfonso von Bourbon, König von Spanien, gegenwärtig in San Sebastian wohnhaft.“ Der Beamte erließ den Händen des bestrafzten Beamten, der sich tief verneigte und unverständliche Aufschuldigungen stammelte, während der König die Hand grüßend an die Mütze legte und weiterfuhr.

* Ein weiblicher Kriegsheld. Man schreibt uns: Nach Peterhof ist von der aktiven Armee in Ostasien eine Dame, Helene Michajlowna Pastanogowa, gekommen, die unter dem Namen Michael Nikolaj witsch Smolko in männlicher Kleidung an den Kämpfen mit den Japanern teilgenommen hat. Der japanische und der chinesische Sprache vorzüglich kundig, diente sie als Dolmetscherin in der Abteilung des Generals Rennenkamps. Sie hat auch schon am Feldzuge gegen China 1902 teilgenommen, besitzt die Medaille für diesen Feldzug und die Medaille am Bande des Georgsordens mit der Aufschrift „Für Tapferkeit“. Jetzt bemüht sie sich um eine Reise ins Ausland zur Heilung ihrer Krankheit und der im letzten Krieg empfangenen Wunden.

* Zweimal am Traualtar verlassen. In Allentown in Pennsylvania lebt ein Fräulein Katherina Brett, die vor zwei Jahren als festlich geschmückte Braut am Altar stand, um sich mit dem Auserwählten ihres Herzens feierlich kirchlich trauen zu lassen. Aber sie wartete vergebens; statt seiner kam ein Schreiben des Inhalts, daß er bereits ein Eheweib sein eigen nenne und sie infolgedessen nicht auch noch heiraten könne. Am Donnerstag voriger Woche stand Fräulein Brett in der gleichen Kirche vor demselben Altar, um noch einmal ihr Glück, dieses Mal mit einem anderen Bräutigam zu versuchen. Doch weder war er nicht erschienen, und vom Pfarrer mußte sie zum zweitenmal ungetraut scheiden. Die Mutter des Bräutigams hatte sich dieser Ehe widersetzt und ihren Sohn im letzten Moment zu bestimmen gewünscht, die Stadt zu verlassen und nicht zur Trauung zu gehen. Die arme Braut wurde bei der abtadelnden Nachricht ohnmächtig und liegt jetzt an einem Nervenfieber krank darnieder.

* Ein Anti-Trinkgeld-Gesetz. Tiefbetrübt sind seit einigen Tagen alle Keiner im Staate New-York. Es ist nämlich ein neues Gesetz in Kraft getreten, das kurz und bündig als Anti-Trinkgeld-Gesetz bezeichnet werden kann. Das Gesetz verbietet die Darreichung eines Trinkgeldes, wenn der Geber von dem Empfänger Vorteile erhofft, die den Interessen des Arbeitgeber des Empfängers zuwiderlaufen. Dienstmädchen, Barbieren, Schuhmacher und andere hilfsbereite Geister werden vom Gesetz nicht betroffen. Alle die, die nicht gern Trinkgelder geben, haben nun eine gute Ausrede. Es ist ausgerechnet worden, daß bis jetzt in der Stadt New-York in einem Jahre 50 Millionen Dollars an Trinkgeldern verausgabt worden sind.

Die Landtagswahlen.

Der Ausfall der Wahlen zum Landtag läßt bereits erkennen, daß nennenswerte Veränderungen in der Zusammensetzung der Zweiten Kammer sich nicht vollziehen werden. Das Stärkerhältnis der parlamentarischen Vertretung der verschiedenen Parteien wird in Zukunft sich wie folgt, gerunter ganze fünf Mann der vielgerühmten linksliberalen Richtung, 2 Freisinnige, 1 Reformist und 1 Bilbiberaler. Die konservative Partei ist also in ihrem Bestande nicht im geringsten erschlafft worden. Trotzdem mit allen Mitteln der Demagogie, mit Verleumdungen und den denkbar unehrlichsten Beschuldigungen gegen sie in dem hinter uns liegenden Wahlkampfe von der gesamten Linken operiert wurde,

hat man ihr wesentlichen Schaden nicht zufügen vermocht. Der Ansturm der Liberalen aller Schattierungen, von dem die liberale Presse eine Katastrophe für die konservative Partei erwartete, kann als völlig verunglückt angesehen werden. Die sächsischen Konservativen hatten diesmal einen sehr schweren Stand. Das Ergebnis der Wahl hat jedoch erwiesen, daß sie ohne jede fremde Hilfe in der Lage sind, gegen Nationalliberale, Freisinnige, Nationalsoziale, Sozialdemokraten usw. ihre Stellung zu behaupten.

Zur Beurteilung der inner-sächsischen Parteiverhältnisse ist die Tatsache sehr kennzeichnend, daß von den Kandidaten der linksliberalen Richtung, auf die die Linke ganz besondere Hoffnungen gesetzt hatte, nicht ein einziger bei den Wahlen größere Erfolge zu verzeichnen hat. In Dresden-Neustadt hatten die Nationalliberalen mit Bestimmtheit auf einen großen Sieg gerechnet; sie glaubten eine noch größere Mehrheit zu erlangen, wie vor zwei Jahren bei der Wahl des Handelskammer-Sekretärs Schulze, zumal der Verband sächsischer Industrieller mit besonderem Nachdruck für den nationalliberalen Kandidaten Dr. Lohse eintrat. Der Geschäftsführer des Verbandes, Dr. Stresemann, betonte in öffentlicher Versammlung in Dresden-Neustadt, daß man Dr. Lohse wählen müsse, weil die diesmaligen Landtagswahlen von ganz besonderer Bedeutung seien; denn wir können nicht allein an einem Wendepunkte in der Wirtschaftspolitik Sachsens, sondern der Ausgang der Landtagswahlen würde auch nicht ohne Einfluß auf die Reichspolitik bleiben. Aber auch das aktive Eingreifen des Verbandes sächsischer Industrieller konnte das Schicksal nicht wenden; aller Wahrscheinlichkeit nach hat der Verband sogar mehr geschadet wie genützt, weil Dr. Stresemann die Mittelstandsbewegung, die gerade in Dresden in Innungs- und Kaufmannskreisen einmütige Unterstützung gefunden hat, in der öffentlichen Meinung he abzusehen versuchte. Der Mittelstand hat in Dresden-Neustadt den Beweis erbracht, daß er in den sächsischen Wahlkreisen von ausschlaggebender Bedeutung ist. Der Kandidat der Konservativen und des Mittelstandes, Fabrikant Kunath, hat denn auch die absolute Mehrheit der Wahlmänner erlangt, während der Kandidat des Bundes der Industriellen und der Linksliberalen noch weniger Wahlmänner erhielt, wie der sozialdemokratische Mitbewerber.

Wähnlich liegen die Verhältnisse im Wahlkreise Leipzig III und in Leipzig-Land. Dort wollten die Jungliberalen mit Unterstützung des Bundes der Industriellen ihre Kraft gegen die Konservativen erproben. Die Liberalen entfalteten eine fieberhafte Agitation; keine falsche Beschuldigung, die jemals gegen die konservative Partei vorgebracht wurde, ließen sie unberührt. Hier sollte der Welt einmal gezeigt werden, daß das sogenannte liberale Prinzip, in unversälfchter Reinheit geboten, noch eine unbegrenzte Anziehungskraft besitzt. Aber alles war umsonst. Die nationalliberalen Kandidaten Friedrich Gontard und Rechtsanwalt Pöppel, der bekannte jungliberale Führer unterlagen den Kandidaten der Konservativen und des Mittelstandes Enke und Dürr. Noch nicht einmal einen Achtungserfolg hatten die Jungliberalen zu verzeichnen. Auch hier zeigte es sich, daß die Werbekraft der liberalen Ideen sehr schwach ist.

In Riesa-Oschätz-Wurzen haben sich die Erwartungen ebenfalls nicht erfüllt, welche der linke Flügel der Nationalliberalen an die Kandidatur des linksnationalliberalen Landgerichtsrates Dr. Heintze geknüpft hatte. Der erhoffte Zulauf der Massen blieb aus und trotzdem auch hier der Geschäftsführer des Verbandes sächsischer Industrieller in verschiedenen Versammlungen für Dr. Heintze Stimmung zu machen suchte, erhielt der konservative Kandidat Bürgermeister Dr. Seeken im ersten Wahlgange fast dreimal soviel Wahlmänner, wie der linksnationalliberale Kandidat. Die 33 Nachwahlen die noch vorzunehmen sind, bringen erst die Entscheidung. Aber dennoch liegt für die Liberalen kein Anlaß, sich ihrer Erfolge im 8. sächsischen Wahlkreise zu rühmen, um so weniger, als Dr. Heintze als Kopf der Dresdener linksnationalliberalen Richtung angesehen wird. Gewählt sind in der Hauptsache Nationalliberale des rechten Flügels, also Herren die mit dem sogenannten entschiedenen Liberalismus nur wenig oder überhaupt nichts gemein haben. Es geht dies schon daraus hervor, daß, von verschwindenden Ausnahmen abgesehen, sämtliche gewählte nationalliberale Kandidaten den Forderungen des Mittelstandes zugestimmt haben, die den wirtschaftspolitischen Grundanschauungen des Liberalismus vielfach direkt entgegengesetzt sind.

Der im 22. sächsischen Wahlkreise gewählte nationalliberale Kandidat Meckel hat ebenso wie der bisherige konservative Vertreter des genannten Bezirkes, Geh. Hofrat Dypis, das Mittelstandsprogramm mit Ausnahme des Punktes, der vom Wahlrecht handelt unterschrieben, also auch die Forderung der Bekämpfung der Warenhäuser und Konsumvereine, sowie das Verlangen nach Pflege der gemeinsamen Interessen des städtischen und ländlichen Mittelstandes. Er hat schließlich noch versichert, mit besonderer Eifer die Forderungen des Mittelstandes vertreten zu wollen. Man sieht also, daß in Treuen in Wirklichkeit weniger politische und wirtschaftliche Gegenstände maßgebend waren, als der Veränderungstrieb, der bei unseren Landtagswahlen seit jeher eine große Rolle spielt. — Eine führende nationalliberale Persönlichkeit betonte sogar, mit besonderem Wärme für Punkt 12 der Mittelstandsfordernungen eintreten zu wollen, der da lautet: „Pflege der gemeinsamen Interessen des städtischen und ländlichen Mittelstandes.“ — Der nationalliberale Kandidat für den 14. sächsischen Wahlkreis Mezerane-Simbach, Fabrikant Poppitz aus Blauen, der seinen kon-

servativen Mitbewerber Rittberger schlug, hat sich bedingungslos für sämtliche Mittelstandsfordernungen erklärt. Er steht also als Rechtsnationalliberaler den Konservativen näher, als den Linksnationalliberalen. Ausschlaggebend in diesem Wahlkreise waren für die Aufstellung des nationalliberalen Kandidaten mehr oder weniger Rücksichten, welche führende Kreise in Meerane auf die jüdischen Abnehmer der Meeraner Fabrikate glauben nehmen zu müssen. Diesen Herren ist selbstverständlich ein Liberaler genehmer wie ein Konservativer, der auf das Evoli-Programm verpflichtet ist. — Der in Freiberg-Wilsdruff-Charandt gewählte Schneidermeister Braun ist mehr Mittelstandsmann wie politischer Parteimann. Seine wirtschaftspolitischen Anschauungen, die er in den Wählerversammlungen und auch in einem Ansprechen an die Mittelstandsvereinigung entwickelte, lassen erkennen, daß er nur aus Versehen unter die Vertreter des Großkapitals, die Nationalliberalen geraten ist. — Auch der nationalliberale Vertreter des 18. sächsischen Wahlkreises, Stadtrat Drechsel-Schopau, hat zu dem Mittelstandsprogramm sein volles Einverständnis erklärt.

Der Rück nach links, von dem bereits einige liberale Blätter triumphierend zu erzählen wußten, hat also in Sachsen nicht stattgefunden. Eher kann davon gesprochen werden, daß der Nationalliberalismus durch das selbständige Auftreten des Mittelstandes nach rechts gedrängt worden ist. In der Kammer werden in Zukunft vielleicht viel weniger Gegensätze auszugleichen sein, wie früher.

Der Verband sächsischer Industrieller hat, wie bei seiner geringen Wählerzahl voraussehen war, wenig politische Erfolge erzielt. Die Erfahrung hat gelehrt, daß ein bekanntes liberales Blatt den Mund etwas sehr voll genommen hatte, als es vor einigen Monaten behauptete, die Konservativen müßten entweder das Programm des Verbandes in Buch und Vogen annehmen oder sie müßten abhandeln. Eine andere Wahl gäbe es für sie nicht. Nur, die Konservativen sind vom Verbands bekämpft worden, aber trotzdem stehen sie noch in alter Lebenskraft da. Ueberdies haben sie noch die beruhigende Gewißheit gewonnen, daß sie bei den nächsten Wahlen sich in einer viel festeren Position wie heute befinden werden, während die Angriffe gegen sie kaum noch an Heftigkeit gewinnen können. Bedauerlich ist es, daß der Verband in die Reihen der Ordnungsparteien das Moment des erbitterten Klassenkampfes getragen hat. Damit hat er das Gleiche getan, was besonders die Industriellen bei der Sozialdemokratie mit Recht energisch bekämpft haben wollen. Er hat Wind gefächert, und wenn die Arbeitgeber infolgedessen Sturm ernten, dann wird man sich wieder ängstlich nach den jetzt viel verlästerten Konservativen umsehen.

Bemerkenswert ist es ferner, daß der Freisinn so gut wie gar keine Erfolge erzielt hat. Das Zwickauer Mandat, das bisher die Nationalliberalen besaßen, hat er nur durch einen unglücklichen Zufall erlangt. Hier handelte es sich um lokale Streitigkeiten. Der Kampf zwischen den Bürgermeistern Keil und Münch hat die Zwickauer Bevölkerung mehr entzweit, als die Außenstehenden sich denken. Dies hat der Freisinn auszunutzen verstanden. Die Innungen haben sich auf die Seite der Freisinnigen gestellt, nicht etwa, weil sie die radikalen Bestrebungen derselben unterstützen, sondern lediglich deshalb, um lokalpolitische Differenzen und Bestimmungen zum Ausdruck zu bringen. Dies haben die Vertreter der Innungen von Anfang an betont und auch noch kurz vor der Wahl ist von ihnen öffentlich erklärt worden, daß sie auf dem Boden der Mittelstandsbewegung stehen und daß sie auch in Zukunft diesen ihren Standpunkt zu wahren verstehen würden. Es würde deshalb falsch und voreilig sein, an die Unterstützung der Freisinnigen durch die Handwerker politische Schlussfolgerungen irgend welcher Art zu knüpfen. Hätte man auf Seiten der Konservativen und Nationalliberalen geschickter operiert, dann wäre der Zwickauer Kreis den Freisinnigen nicht zugefallen. Eine Mittelstandskandidatur wäre glatt durchgegangen. Der freisinnige Kandidat hat sich übrigens verpflichtet, die Mittelstandsfordernungen vertreten zu wollen, er hat also Verpflichtungen gemacht, die ein prinzipientreuer Freisinniger eigentlich nicht abgeben durfte.

Somit hat der Ausgang der Wahl in der dritten Abteilung klar erwiesen, daß in den Städten nicht ein einziger ordnungsparteilicher Kandidat unter dem Wahlrechte von 1868 durchzubringen gewesen wäre. Mit anderen Worten, wäre die Wahlrechtsänderung unterblieben, dann würden heute im sächsischen Landtage nur noch kümmerliche Reste der liberalen Parteien, die ihren Besitzstand vormiegend in den Städten haben, vorhanden sein. Diese Beobachtung sollte die Liberalen denn doch etwas vorsichtiger mit ihren Reformvorschlügen zum Wahlrecht machen. Wollen die Liberalen nicht Selbstmord begehen, so kann ihr Reformplan nur eine platonische Ausgestaltung des Wahlrechts zum Ziele haben. Tatsächlich läßt auch ein vom Verbands der Industriellen verbreitetes Flugblatt vermuten, daß Bestrebungen nach dieser Richtung vorhanden sind. Für eine solche Wahlrechtsänderung wird aber nirgends Neigung vorhanden sein, weder bei dem Mittelstande, noch bei den Arbeitern.

Alles in allem glauben wir, daß in absehbarer Zeit an große parteipolitische Umwälzungen in Sachsen nicht zu denken ist. Die Liberalen können in Mittelstandskreisen nie festen Fuß fassen und allein im Bunde mit dem Verbands der Industriellen können sie später, wenn der Mittelstand erst raff organisiert sein wird, noch schwerer wie heute auf Erfolg rechnen. Deshalb liegt für die konservative Partei nicht der geringste Grund vor, mit größerer Beforgnis wie andere Parteien in die Zukunft zu sehen.



Merke Ungereimtes in Reimen.

(Nachdruck verboten.) Im heiligen Röm am Rhein erscheint die „Königliche Volkszeitung“...

Schweigert der Gewährung der „R. B.“ mit allen seinen Klagen! Das ist für wahr recht wunderbarlich und gibt recht viel zu denken!

Sucht man die Scheidenden nur noch vorm Weg nach rechts zu kränken. Will man dem „Kolonial-Amt“, das jetzt steht im ersten Ringen...

Am wenigsten hat's Zentrum recht, sich jetzt und zu ereifern. Um mit vielleicht haltlosem Klatsch Beamte zu begeistern!

Auch noch ein „Kampfmittschwarze“ in der Heimat hier zu kommen!! Die „R. B.“ schweigt, doch was sie schrieb, wird unversehrt bleiben.

Und kann sie nicht beweisen, war's ein jesuitischer Treiben!

Vom Kolonialamt war's sehr klug, daß es an jene Schreiber Die Bitte um Beweise hat gerichtet!

Schreibemayer.

Große Auswahl in schwarzen und bunten Seidenstoffen zu sehr niedrigen Preisen findet man stets im Schnittgeschäft von Aug. Rammer jr., Pulsnitz.

Volksbibliothek! Altes Schulgebäude Langestraße.

Geöffnet Sonntags von 11-12. — à Band 2 A pro Woche.

Ortskrankenkasse Pulsnitz.

Rassenärzte: Herren Dr. med. Kreybig, Dr. med. Haus, Dr. med. Schloffer.

Sprechstunden: an Wochentagen von 1/1-1/2 Uhr Nachm. Sonntagen 1/8-1/9 Vorm.

Vorstand: Herr Heinrich Gude, am Markt. Rassenfelle bei Herrn Schuhmachermeister August Hedrich.

Expeditionszeit: vormittags 9-12, nachmittags 2-6 Uhr.

Der Brillant der Kaiserin.

Von M. Lorenz.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Eben wollte ich meiner Entrüstung über diese letzte Beleidigung Worte verleihen, als man draußen ein lebhaftes Debattieren vernahm, dem schließlich die Meldung des Dieners meiner Tante ein Ende machte: Ein Hülfster der Kaiserin ruft frohen Mademoiselle de Laforest in das Tuilerienloß!

„Da haben Sie's, da haben Sie's!“ lamettierte Nannette, während sie sich schlüpfend in ihren Pelzmantel hüllte. Ich bat sie, mich mitzunehmen, denn wenn ich etwas unbewußt Unrechtes getan hätte, wollte ich die Strafe dafür auf mich nehmen.

Sie erlaubte mir also, sie zu begleiten. In ihrem Zimmer mußte ich warten — sie wurde sofort zur Kaiserin zitiert. Ich zitterte vor Erregung! Was konnte denn nur geschehen sein?

Da trat Monsieur Hachette ein, auch im höchsten Grade erregt. Der schöne, junge Juwelier der Kaiserin sah mich seltungslos an, es war das erste Mal, daß wir uns allein begegneten.

„Mademoiselle Diane — Sie hier?“ rief er erstaunt. „Ist Mademoiselle nicht zu Hause? Es ist etwas Furchtbares geschehen — man hat die Kaiserin tödlich beleidigt — und sie hat den Stein Nr. 299 aus der mittleren Binde der Haargarnierung verloren!“

„Um Gottes willen — muß Nannette ihn ersetzen? Was ist er wert?“ „Fünfzehntausend Franc!“ erklärte Hachette. „Sie und ich, wir werden dadurch beide ruiniert, denn man wird mich verantwortlich machen, weil ich nicht gründlich genug das Festhalten geprüft habe!“

„Armer Mr. Hachette; o, könnte ich Ihnen helfen!“ schluchzte nun auch ich. „Aber ich bin auch selber arm wie Hieb!“ „Armes Kind!“ seufzte er und streichelte mein Haar. Mitternacht war längst vorüber — wir saßen uns nebeneinander vor die verglimmenden Kerzen im Kamin und starrten trüb sinnend in die Stut. „15000 Franc!“ stöhnte er plötzlich. „Alles, was ich besitze. Diane, Diane — alle meine Hoffnungen in Trümmer!“ „Armer Francois!“ flüsterte ich, trat hinter seinen Stuhl und strich beruhigend über seinen Armel.

„Diane, Diane — Sie töten mich mit Ihrer Geduld und Güte!“ rief er, lebhaft aufspringend.

„Diane, teures Mädchen, ich liebe dich — liebe dich bis zum Wahnsinn — und nun ist alles — alles verloren. Der unselige Stein!“ Er riß mich an seine Brust und küßte mich kümmlich.

„Mein Francois!“ kispelte ich leise, voll innigster Seligkeit, „wir trennen uns nicht, habe Mut! — Ich werde den Stein finden, und sollte ich alle Rekrutwagen von Paris durchsuchen! Aber wo nur Nannette bleibt — der Morgen graut, und noch ist sie nicht zurück!“

Literatur.

Von den „Kulturfragen“ (Herausgeber Johannes Buschmann, Adolf Henze's Verlag, Leipzig - Neustadt, Bezugspreis für 6 Hefte jährlich 3 Mark) liegt jetzt das zweite Heft vor. Es enthält außer den Schlüsselzeilen der im ersten Heft begonnenen Aufsätze „Die kommende gelbe Konkurrenz“ und „Normale Erziehung“ noch folgende längere Arbeiten: „Kaufmännische Berufsbildung“ vom Herausgeber, „Die Ziele der Mutterkutschbewegung“ von Dr. phil. Helene Stöder, „Kunst und Politik“ von Albert Dreßner, „Wandern“ von Hermann Thimmel. Aus der reichhaltigen Rundschau heben wir hervor „Dr. rer. merc.“, „Konstantin Reumers Denkmal der Arbeit“, „Kleines Grab“ und „Kampfortage-Romane“. Das Heft bringt außerdem Bücherbesprechungen, eine Bibliographie neuer Erscheinungen auf dem Büchermarkt und drei sehr schön gelungene Reproduktionen nach Reumerschen Werken „Der Lastträger“, „Die Industrie“ und „Die Scholle“.

Wir können diese auch äußerlich vornehm ausgestattete Zeitschrift allen denen aufs Beste empfehlen, welche teil nehmen an den kulturellen Bestrebungen der Gegenwart und an Fragen, die das öffentliche Interesse erwecken.

Wer sich zu den Gebildeten zählen will, von dem kann man auf alle Fälle verlangen, daß er sich für alle Gebiete des menschlichen Wissens interessiert und darin vorwärts strebt. Ein Journal, das diesem Streben in jeder Hinsicht entgegenkommt, finden wir in dem über die ganze Welt verbreiteten „Möbe und Familienblatt“, „Möbe und Haus“, Verlag von John Henry Schwering, Berlin W. 35. Da werden uns in zahlreichen künstlerischen Abbildungen wunderbare Möbel-Geschichten für Erwachsene und für Kinder vorgeführt, Haus-, Gesellschafts- und Straßensitten, sowie Wäsche- und Handarbeiten, ferner finden wir Ratsschläge über Kindererziehung, ärztliche und juristische Ratsschläge, vorzügliche geistige Unterhaltung, Aktuelles aus der Zeit wie aus dem Leben der Frau. Schon die große Anzahl der Beilagen gewährt uns einen Begriff von dem uner-schöpflichen Reichtum des Blattes. Da sehen wir eine reich illustrierte Belletristische Beilage, ein farbenprächtiges Möbel- resp. Handarbeiten-Kolorit, die „Zukunft der Kinderwelt“, die spannende Romanbeilage „Aus besten Federn“, „Humor“, „Kerztlicher Ratgeber“, eine Musikbeilage und viele andere noch. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden muftergiltigen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Extrablätter nach eingehendem Körpermaß — keine sogenannten Normalmaße — gegen Vergütung der eigenen Selbstkosten von 60 Pf. pro Schnitt für Erwachsene, 50 Pf. für Kinder. „Möbe und Haus“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur Mk. 1.—, mit Möbel- resp. Handarbeiten-Kolorit Mk. 1.25. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei ersteren und durch den Verlag John Henry Schwering, Berlin W. 35.

Marktpreise in Rauenz

vom 21. September 1905.

Table with 4 columns: Höchst. Preis, Niedrigst. Preis, and two columns for specific items like Heu, Stroh, Butter, Erbsen, Kartoffeln.

Uebersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise.

(Unbereinigter Nachdruck verboten.)

Die Preise sind in Mark pro 50 kg. Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (1 bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

Table with 4 columns: Rindvieh, Hammel, Schafen, Schweine. Lists prices for various locations like Magden, Barmen, Berlin, Bremen, Breslau, Bromberg, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Eberfeld, Effen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Jülich, Kiel, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mainz, Mannheim, Nürnberg, Stuttgart, Widaau.

Aufgestellt am 21. September 1905. Mitberücksichtigt sind noch die am 20. September abgehaltenen Märkte.

Witterungsaussichten.

Sonntag, den 24. September:

Meist heiter und trocken, Nacht kalt (vielfach Reis), am Tage angenehm.

Montag, den 25. September:

Ziemlich heiter, meist trocken, Nacht sehr kühl, Tag etwas wärmer als am 24. September.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 24. September, 14. nach Trinitatis:

- 8 Uhr Beichte } Pastor
1/2 9 " Predigt (Lut. 17, 11-19) } Refsch.
1/2 2 " Gottesdienst für die konfirmierte weibliche Jugend
Pfarrer Schulze.
4 " Auszug des Jünglings- und Männervereins.
8 " Jungfrauen-Verein.

Amtswoche: Pastor Refsch.

Sinnspruch.

Wie berührt uns ein lächelndes Angesicht! So wunderbar im Leben; Das Eine freilich bedenken wir nicht: Das hinter dem lächelnden Angesicht! Ist düstere Schatten schweben. F. Mer.

„Wirklich schon der Morgen!“ seufzte Hachette. „Und was, was wird uns der graue Tag bringen?“

Ich lächelte ihn tröstend an: „Hoffe nur!“ Da tat sich die Tür auf, Nannette Laforest wankte herein. „Der Brillant,“ — rief Francois ihr entgegen — „ist es wahr, daß er verloren ist?“

„Ja, ja,“ jammerte die Kammerfrau, „und das Schlimmste — das Aller schlimmste — diese Beda de Glanier erschien auf dem Ball und genau — aber bis in Tüpfelchen — in der Toilette der Kaiserin!“

Und mich erblickend, lief Nannette mit erhobenen Händen auf mich zu: „Und du allein, Diane, bist schuld — du indiskrete Plaudertasche!“ rief sie weinend. „Zehn Jahre hat die Kaiserin mir vertraut. Alles, alles! Auch die heikelsten Geheimnisse ruhten begraben in meinem tiefverschlossenen Busen — und nun — o nun!“

Physische Krämpfe schüttelten das arme, alte Wesen, das sich in einen Sessel warf und heftig schluchzte.

Ich versuchte vergebens, ein verzeihendes Wort von ihr zu erhalten; sie wankte mit der Hand: „Nur fort — nur fort!“ Francois sprach auf sie ein, und beide in lebhafter Debatte erblickend, enteilte ich. Ich stürzte — ich flog förmlich nach dem Gebäude der großen Oper. Und siehe — die letzten Ballgäste eilten eben aus den weitgeöffneten Türen, Wagenketten hielten in langer Reihe davor, verschlafene Kutscher, leichenblasse Diener warteten auf den Böden der Equipagen.

Ich drückte und drängte mich zwischen Pferdelyphen, Kägern, Menschenfluten hindurch. Und ohne selbst zu wissen, wie ich dahingelommen, stand ich mitten in dem leeren Ballsaal.

Einige Gasflammen leuchteten noch, aber die Diener, wohl übermüde und träge, dachten noch nicht an das Aufräumen. Ich hatte gehört, daß man niemals vor 8 Uhr morgens damit begänne. So hatte ich doch noch über drei Stunden Zeit. Aber das Gas wurde ausgedreht, und nur ein fahler, kalter Streifen Kerzenlicht drang durch die Vorhänge.

Ich versuchte einige zurückzuziehen, und es gelang. Ich fing nun an zu suchen. — Und ich durchsuchte die ganze weite Fläche des Riesensaales, die Logen des ersten Ranges, die noch offen standen, die Treppen, das Vestibül. Es schien, als wäre ich das einzige Wesen in dem ganzen großen Riesensaal.

Unermüdtlich suchte ich und suchte. — Es ward heller und heller. Da plötzlich — da in dem roten Samtpolster des Divans in der kaiserlichen Loge leuchtete es auf. Ein feiner Sonnenblitz hatte sich gerade hier eingestohlen: gerade wo die vergoldete Krone im Holzwerk an dem roten Samt in reichdurchlichteter Schnitzarbeit sich erhob, funkelte es, wie ein klarer, flüssiger Tropfen! — Ich griff zu, ich fühlte etwas Kühles, Hartes in meiner zitternden Hand, ich hob es vor die Augen, ich schaute, schaute — und erkannte die feine, in das Gold der Dese gravierte Nr. 299

mit der Königskrone der Bourbonen darüber! — Es war der verlorene Brillant der Kaiserin.

Ich eilte, den Ausgang zu gewinnen. Meinen kostbaren Fund barg ich sorgsam im Portemonnaie, Ach — die Türen waren verschlossen — ich konnte nicht hinaus! Was tun? Ich taumelte auf müden, jungen Füßen noch einmal nach dem Vestibül — ich suchte und fand die Wohnung des Hausmeisters — ich klopfte.

Endlich hörte man mich. Der Mann in ziemlich dürftiger Bekleidung, sehr verschlafen, fragte unwirsch nach meinem Begehre.

„Ich bin hier eingeschlossen,“ sagte sie schüchtern. „Ah“ — er lachte — „Madame hat verschlafen — Madame hat Champagner getrunken?“

Er kam heraus aus dem Stübchen und schloß auf. Ich dankte ihm eilig und entschlopfte. Wie gebehrt lief ich nach dem Tuilerienloß — durch den wohlbelannten Eingang der Bedienten hastete ich die vielen, vielen Treppen hinauf — und trat kümmlich bei Nannette ein!

„Ich habe ihn!“ rief ich außer Atem. Den Stein in der Hand eilte die Kammerfrau zur Oberpostmeisterin der Kaiserin — ich mußte mit. Wir wurden sofort vorgelassen. Nein, diese Freude, diese Auszeichnung, die die hohe Dame mir kleinem Dinge zuteil werden ließ!

Sie eilte fort nach den Privatgemächern der Kaiserin und kam mit einem wunderschönen, reich mit Rubinen geschmückten Armband mit der Kaiserkrone zurück.

Ich aber sagte demütig, daß ich ein solch kostbares Geschenk nicht annehmen könne, und barg mein Gesicht in den Händen.

Die freigelegte meine Stirn und sprach freundlich auf mich ein. Ich mußte das Armband behalten und wurde in einer Hofequipage nach Hause gebracht.

Einige Monate später war ich Francois Hachettes glückselige kleine Frau. Im Jahre 1874 war ich mit meinem Gatten und meinem Sohn aus der Schweiz, wohin wir des Krieges wegen geflohen waren, nach Paris zurückgekehrt.

Wir saßen in einem der belebtesten Cafés — da trat an mich eine Drangenvorkäuferin heran und bat, ich möge kaufen.

Ich sah auf: ein bleiches, abgezehrt Gesicht, tiefstehende, fiebernde Augen, rotes, sonnengoldiges Haar. Ich sah sie an, ich sah die Kammergestalt, ich knielte an meiner Börse und entnahm ihr zitternd ein Goldstück. Die Ärmste starrte mich an — sie hatte wohl lange kein Gold mehr besessen. „Mais Madame“, sagte sie fast beschämt.

„Leben Sie wohl, Beda de Glanier!“ sagte ich leise. In ihre müden, tranken Augen kam ein Strahl des Erkennens — ich — ich hatte ihr ja damals die Toilette verraten — und ihn gefunden, den vielgesuchten Diamanten der Kaiserin.

Beste Qualität 1905

Weisser Medizinaldorschlebertran
Große Flaschen 40 u. 75 Pfg.

Lebertranemulsion Fl. 1.50
„Dorschmilch“

Lebertran in leicht verdaulicher Form.
Uebertrifft die englische Emulsion an Wohlgeschmack und Billigkeit.

Neuer Gebirgs-Himbeersaft
Köstlich in Aroma und Farbe.

R. priv. Löwen-Apotheke
— Pulsnitz. —

Für Herbst und Winter!

Neu eingetroffen:

Damen-Saccos

schwarz und farbig,

Astrachan-Saccos,

Astrachanblousenjackets,

schwarz und farbig

Tailen-Jackets,

Golf-Capes, Abend-Mäntel,

Kinder-Paletots,

Kindersaccos u. Kragen,

Costümeeröcke,

Blousen

in Seide, Wolle

und Barchent.

Bekannte Auswahl!

Billige Preise!

Fr. Aug. Nümann,

Kamenz.

Ins Auge

fallend ist jedes Gesicht ohne Hautunreinigkeiten
und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen,
Flechten, Blüthen etc. Daher gebrauchen Sie
nur Steckenpferd.

Teer-Schwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul

mit Schutzmarke: Steckenpferd.

Stück 50 Pfennige in der Löwen-Apotheke.

Plüss-Staufer-Kitt
unübertroffen zum Ritten zer-
brochener Gegenstände.

Zu haben in der

Mohren-Apotheke **Selix Herberg.**

Dresdner
Felsenkeller-

Pilsner.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und un-
entgeltlich mit was mir von jahrelangen
qualvollen Magen- und Verdauungsbe-
schwerden geholfen hat. **A. Hoed,** Lehrerin,
Sachsenhausen bei Frankfurt a. M.

Annahmestelle für Färberei und chem. Wäscherei
von **Paul Märksch Dresden**
bei Frau verw. Schütze, Kamenzerstrasse.
Schnellste Bedienung. Billige Preise.

Drei Kronen-Schokolade, 1/2 Kilo Mk. 3.—
STOLLWERCK
Einige Täfelchen gute reine Schokolade, während
der Berufsarbeit genossen, stärken und er-
frischen überraschend schnell Körper und Geist.

Seidenstoffe
für Braut- und Hochzeitskleider
in grösster Auswahl empfiehlt
Julius Zschucke, Hoflieferant,
DRESDEN, an der Kreuzkirche 2, part. u. 1. Etage.
Altrenommierte Seidenhandlung
Während des Umbaus des Parterre Eingang durch den Hausflur zur 1. Etage.



JLSE
BRIKET
Produktion
70000 Waggons

Alleinvertreter für Pulsnitz und Umgegend:
Fr. Wilhelm Gräfe, Pulsnitz a. d. Kirche.

Soeben beginnt zu erscheinen:

Meyers Sechste, gänzlich neubearbeitete
und vermehrte Auflage.

Grosses Konversations-
Lexikon.

Ein Nachschlagewerk des
allgemeinen Wissens.

11.000 Abbildungen,
1400 Tafeln und Karten.

20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.

Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Zu beziehen durch **B. v. Lindenau Buchhandlung.**

Sämtliche Formulare für Fleischbeschauer
sind vorrätig in der Buchdruckerei von **E. C. Förster's Erben.**

Vermessungsarbeiten
fertig schnell, zuverlässig u. billigt
Kamenz. B. Kentsch, verpfl. Feldmessen.

Zur Anfertigung
künstlicher Zähne
(Garantie für gutes Passen und
naturgetreues Aussehen), **Plom-
bierungen** aller Art, **Zähne-
reinigen**, sowie garantiert voll-
ständig schmerzloses **Zahnaus-
ziehen** nach neuester Methode
ohne Narkose empfiehlt sich
Hermann Lorenz,
prakt. Zahnkünstler,
Kamenz i. Sa.

Alfred Junge,
Bandagist



Geradehalter
Orthop. Apparate



Kamenz, Markt 12.

Übertrifft an Wirksamkeit alle anderen Fabrikate.



Germania-Pomade
ist das einzig reelle, sicher wirkende Fab-
rikat zur Erlangung und Erhaltung eines
vollen und kräftigen
Haar- und Bartwuchses,
auch verhindert es das Ausfallen der Haare
und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung.
Erfolg garantiert. Elegante Flacons à M. L.—
H. Gutbier's
Kosmetische Officin, Berlin S.W.II.
jetzt Fl. 1 M. b. Hrn. Max Franz, Kurze Gasse.

Sehr preiswert!
Sumatra-Ausschuss
(zusammengestellt aus versch.
5-Pfg.-Preislagern)
10 Stück 35 Pfennige,
100 " 300 "
Bernh. Beyer, Cigarrenhaus,
— Pulsnitz. —

Dauerbrand-
Oefen
Jeder Art und Grösse
von Mk. 4 an bei:
Chr. Garms
Spezialgeschäft für
Dauerbrand-Oefen
Dresden
Georgplatz 15.
Katalog umsonst.

Naturheilverfreunde!
Nährsalz-Cacao
R. Selbmann, Neum. 294.



Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.
 Auf Gegenseitigkeit — — — Gegründet 1875
 Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft
Haftpflicht-, Unfall- und Lebens-Versicherung.
 Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch
E. Brückner in Pulsnitz.
 Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht.
 Monatlicher Zugang ca. 6000 Mitglieder.

Neues Land-Sauerkraut
 in bekannter Güte,
frischges. Preisselsbeeren,
neue Vollheringe,
frischgetrieb. u. marinierte
 empfiehlt **Fr. Eckner, Schloßstr.**
Vermessungs-Arbeiten jeder Art
 finden **peinlichst genaue exakte**
 Erledigung bei billigster Preisstellung.
 Pulsnitz i. Sa. **R. Werner, Feldm.**

Für die
Herbst- und Winter-Saison
 sind sämtliche
Neuheiten
 in
Damenkleiderstoffen
 eingetroffen und empfehle in
 hervorragender Auswahl
 Fantasiestoffe, Zibelines,
Satintuche, Cheviots,
 Kostüme Stoffe, Lamas
Halbtuche, glatt und bedruckt,
 sowie
Blousenstoffe
 in aparten Streifen und Karos
Fr. Aug. Nänmann
 Kamenz.

Stolz
 kann jeder sein, der eine zarte, weiße Haut,
 rosige, jugendfrische Aussehen, u. ein Gesicht
 ohne Sommerprossen und Hautun-
 reinigkeiten hat, daher gebrauche man nur
Steckensperd = Vitennmilchseife
 von Bergmann & Co., Radebeul
 mit Schutzmarke: Steckensperd.
 1 St. 50 Pf. in der Löwenapotheke, Pulsnitz
 und bei Felix Herberg.

Chem. Reinigungs-Anstalt
 Kunst-Wäscherei
 und Dampf-Kleiderfärberei
 für Herren- und Damen-Garderoben
 Möbelstoffe, Stickerien usw.
Friedrich Hahn
 Grossenhain.
 Annahme: Frau Karte,
 Pulsnitz, **Obornerstr. 183.**

Stellen-Gesuche.
 Suche für meinen Sohn, der nächste
 Ostern die Schule verläßt, einen
Lehrherrn
 in offenem Geschäft oder Fabrik-Contor
 für die kaufmännische Ausbildung und
 zugleich zum Besuch der hiesigen Han-
 delschule.
 Hiermit ersuche ich die Herren Prin-
 zipale, ihre werthen Adressen in der Ex-
 pedition dieses Blattes niederzulegen.

Gefunden.
Eine Laterne gefunden.
Kühne, Grossröhrsd. Str.

Feld-Verpachtung.
Sonntag, den 24. September, nachmittags 3 Uhr sollen die
hiesigen Gemeindegrundstücke auf dem oberen und niederen Wiebig,
 bestehend in Feld und Wiese, auf 6 Jahre vom 1. Oktober 1906 bis
 1. Oktober 1912 unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen meist-
 bietend verpachtet werden. Anfang auf dem oberen Wiebig.
Pulsnitz M. S., am 15. September 1905.
Der Gemeinderat.

Hierdurch erlaube ich mir den Eingang meiner
Damen- und Kinder-Konfektion
 für den Winter 1905 ergebenst anzuzeigen
Allergrosste Auswahl am Platze!
Niedrige Preise!
 Kaufen Sie, nicht voreilig, ohne mein grosses Lager
 gesehen zu haben
Pulsnitz, Langestr. Aug. Rammer jr.
 Erste grösste Bezugsquelle dieser Branche am Platze.

Zur Wintersaison
 empfehle mein reichhaltiges Lager in
Winter-Paletot, Loden u. Anzugsstoffen,
 sowie **Arbeits-hosen** von 3.— Mk. an
Arbeitsjacketen von 3.20 Mk. an
Normal-Unterhosen von 1.90 Mk. an
 Große Auswahl in **Kinder-Anzügen, Hüten, Schlipfen, Leinen und**
Gummiwäsche.
 Zurückgesetzte **Hüte** verkaufe, solange der Vorrat reicht à Stück für **1 Mark.**
Möhrsdorf. Paul Wendt, Schneidermstr.

3.50 Wer Fritz Reuter sei es für sich, sei es als Geschenk, erworben
 will, kaufe nur die von uns angekündigte Ausgabe, die sich durch
 guten klaren Druck, gutes Papier, vorzügliche Illustrationen, soliden
 Einband trotz des billigen Preises von Mark 3.50 auszeichnet. —
 Erhältlich in unserer Expedition und durch unsere Zeitungsträger.
3.50

Starkes kerniges kiefernes Scheitholz
 empfiehlt in Raummetern und klar gespalten in Stücken zu billigsten Preisen
Pulsnitz M. S. Sr. Paul Günther.

ff. Limburger Käse
 in bekannter Güte
 empfiehlt **S. Herm. Cunradi.**

Geld- u. Hypotheken-Verkehr.
6 bis 7000 Mark
 zu 4 % gegen Hinterlegung von Wert-
 papieren bis 1. Oktober gesucht.
 Werte Offerten sind unter **A. B.** in
 der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Verloren.
 Eine grüne Pferddecke
 ist Donnerstag Abend von Mittelbach
 nach Pulsnitz verloren worden.
 Gegen Belohnung abzugeben in
 Pulsnitz, Rietischstr. Nr. 347.

Verkäufe.
Ein guterhaltener Kinderwagen
 ist zu verkaufen Böhmisches Bollung 12 c.
 Ein 24 Gänger **Bandmühlstübl**
 mit Zubehör ist preiswert zu verkaufen bei
E. Klotsche,
 Großröhrsdorf 57 f.

Ein Treibrad, eine Lade und ein Topfbrett mit Bank sind zu verkaufen.
Strasse II, Nr. 223 x 2 Tr.

Eine Spulmaschine und eine Haspel
 sind veränderungshalber zu verkaufen.
Bischheim No. 65.

Heißluftmotor
 ist wegen Veränderung sehr billig zu verkaufen.
Großröhrsdorf, Kirchstraße 69.

Bösen Husten
 verhindern **Waltsgotts vorzügl. wirk. Hustenbonbons.**
 Mein echt in **Herberg's Drogerie.**

Gardinen
 weiss und crème,
Gardinen
 neue schöne Muster,
Gardinen
 sehr haltbare Qualitäten,
Gardinen
 in allen Preislagen,
Vitrage-Stoffe,
Spachtel-Vitrage,
Spachtel-Borden
 empfiehlt äusserst billig
Fedor Hahn.

Stellen-Angebote.
Einen Schmiedegesellen
 sucht sofort
Albert Lufft, Schloss-Str.
Einen Kistenbauer
 sucht sofort für dauernd
Fr. Paul Günther,
 Sägewerk und Kistenfabrik.
Einige Tischler
 werden auf mehrere Wochen bei hohem
 Lohne sofort angenommen.
Mühle Reichenau.
H. Höntsch.

Ein Knabe,
 welcher Lust hat das **Schneiderhandwerk** zu erlernen, kann unter
 günstigen Bedingungen in die Lehre
 treten bei **Paul Wendt,**
 Möhrsdorf Schneidermstr.
Ein Steinputzer
 findet dauernde Arbeit bei
August Zeiler in Obersteina.
Ein starker Kleinknecht
 wird für Neujahr gesucht.
 Zu erfragen in der Exped. des Bl.

Weber
 für Bandweberei nach auswärts gesucht.
 Stellung ist dauernd.
 Offerten bitte unter **J. R. 100** in
 der Exped. d. Bl. abzugeben.
Arbeit
 auf 48gängige Stühle gibt aus
W. F. Gebler,
Grossröhrsdorf.

